

Die Reinkarnationsfalle

Jan Erik Sigdell (zuletzt ergänzt 6.8.2018)

Der Glaube an die – oder vielleicht besser: Das Wissen von der – Reinkarnation dürfte so alt zu sein, wie die Menschheit. Was wir von den ältesten Kulturen unserer Erde wissen, enthält auch Hinweise auf etwas unterschiedliche Vorstellungen von Reinkarnation. Der Mensch stirbt nicht wirklich, sondern er verlässt als Seele den Körper und kehrt dann irgendwann durch eine Wiedergeburt in einen neuen Körper zurück. Wir sind eigentlich schon unsterblich, aber haben es vergessen. Unsere Seele lebt immer weiter aber macht eine lange Reihe von Erfahrungen als in materiellen Welten verkörpert durch.

Unsere christliche Theologie bestreitet diese Lehre, aber versagt, wenn man konkrete Antworten darauf haben will, wie es nach dem Tod des Körpers weiter geht. Da kommen nur diffuse Vorstellungen, die eher spekulative Interpretationen von sich zum Teil widersprechenden Texten sind.

Das Urchristentum ist das Gnostische Christentum, das vor Paulus da war. Es entstand aus dem inneren Kreis um Jesus, wo er offensichtlich über viele Dinge sprach, die er im äußeren Kreis wenig oder nicht erwähnte. Zu den wichtigen Belehrungen Jesu gehörte auch, dass Jahweh nicht der höchste Gott ist, sondern ein Demiurg, ein „Schöpfungsarbeiter“, der an die Schöpfung des höchsten Gottes arbeitet, die also nicht seine eigene ist. Aber er wollte vor den Menschen selbst als Gott dastehen und riss diese Rolle an sich. Weil Jesus, der ein Botschafter Christi war, im inneren Kreis solches sprach, ließ Jahweh ihn töten, um seine Macht zu wahren. Die Lehre des Jesus verbreitete sich jedoch weiter und wurde zum Gnostischen Christentum, das für Jahwehs Macht bedrohlich war. Deshalb brachte er Paulus dazu, ein abgewandeltes „Christentum light“ zu errichten, worin wichtige Lehren des Jesus nicht enthalten waren. Daraus entstand dann die Kirche, die nicht christlich, sondern paulinisch ist.

Zum Glück wurden sehr viele verschollene gnostische Texte 1945 in Nag Hammadi in Ägypten gefunden. Deshalb haben wir heute die wesentlichen gnostischen Lehren wieder. Daraus geht auch hervor, dass die Gnostischen Christen über die Reinkarnation Bescheid wussten.

Jahweh und die Reinkarnation

Antonio Orbe (1917-2003), einer der größten Kenner des Gnostizismus, schrieb wie folgt über die Reinkarnation (übersetzt aus *Cristología Gnóstica*, Bd. II, Kapitel 34):

„Christus nahm seinen Sitz an der rechten Seite des Jahweh nicht nur, um von den Himmeln verehrt zu werden. Als Anerkennung für seine Dienste (bzw. seinen Tod auf dem Kreuz) wurde eine neue Ordnung erstellt – das ganze NT hindurch – in Auflehnung zur bisherigen Herrschaft. Es war nicht eine Frage davon, das Evangelium den Engeln oder Archonten zu verkünden. Die Offenbarung des Vaters ist mit dem Sohn, dem Erlöser verbunden. Es ging auch nicht darum, den Jahweh in seiner Funktion als Demiurg zur Seite zu schieben. Streng genommen setzte diese Funktion unter einem neuen Zeichen fort. Der Schöpfer ‚fabriziert‘ keine neuen Welten und er gestaltet auch keine neuen Menschen.

Was war die Aufgabe Christi im Erstellen dieser neuen Ordnung? Nicht alle Gnostiker antworten in derselben Weise, aber sie sind sich in etwas Wesentlichem einig. Christus brachte die ‚Reinkarnation‘ zu einem Ende. Er schwächte Jahweh, entzog ihm die Herrschaft über alle, die an das Evangelium Jesu glaubten, und befreite sie aus dem ‚Kreislauf der Geburten‘.

Während des AT kam Jahweh und nahm die Macht, an der Wurzel des Todes, über alle Menschen ..., Heiden und Israeliten, Gute und Böse, und er verpflichtete sie dazu, einen neuen Körper (zumindest einen menschlichen) auf Erden anzunehmen. In einer solchen Weise gehen sie von einer Generation zu einer anderen, ohne Hoffnung, die Kette der Geburten brechen zu können. Die unterirdische Hölle war überflüssig. Es war sinnlos die Toten für diesen Zweck an einem Ort zu versammeln. Es reichte aus, sie zum Leben in einem anderen Körper zu verpflichten und unter anderen Umständen (von Familie und Ort), ohne die Erde zu verlassen. Sogar die Guten mussten dem Demiurgen und dem ‚Kreislauf der Geburten‘, in den er sie versetzte, Soll zahlen. Die Seele des Pinehas kam so in den Körper des Elias zurück und später in jenen des Johannes des Täufers. Es gab

manchmal Gnostiker, die versucht waren, eine Geschichte der Seele (oder des inneren Menschen) Adams in seinen Wiedererscheinungen in neuen Verkörperungen zu finden. ...

Die Zerstörung einer solchen Herrschaft verkündete sich in der Ankunft Jesu in der Welt mit dem Triumph über das Schicksal. ... Aber sie wurde nach der Rückkehr vollzogen, als Messias seinen Sitz zur rechten Seite einnahm. Rechts von Jahweh sitzend, mit Macht über ihn, befreit Christus (als Wesen) alle, die dem Evangelium der Wahrheit hingegeben sind. Keine von jenen, die sich zu Gott dem Vater und dem Erlöser der Einziggeborenen Sohn bekannten, würde in den fatalen Kreislauf der Geburten fallen. Alle jene würden in der nachtodlichen Reise sich aus den Händen Jahwehs befreien und sich in jene Christi begeben.

Die Ungläubigen, d.h. alle, die an altem Glauben festhalten und fortsetzen, Jahweh als einziger wahrer Gott zu verehren, würden in der Herrschaft des AT bleiben. Sie würden weiterhin reinkarnieren, im Tod von einem Körper zum anderen gehend. Wer den Vorteil des Heils (und der Unterwerfung) verweigerte, den Jesus in die Welt brachte, würde zur Strafe weiterhin Sklave des Jahwehs sein, und in der gleichen Weise seiner Willkür und in dieser Welt die Massen seiner Verehrer durch *metempsychosis* [Reinkarnation] nähren. Das Sitzen Christi (als Wesen) zur Rechten, als ein Mittel des Erlösers für das Gute der Menschen, würden sie nicht erfahren.”

Das wird nicht bedeuten, dass Jahweh in seiner Region die Reinkarnation *eingeführt* hatte, sondern, dass er sie für sich *kaperte!* Sie war immer da gewesen und der Glaube daran (oder eher das Wissen darüber) ist so alt wie die Menschheit und gehört zu praktisch allen alten Kulturen und Religionen – auch zum ursprünglichen, gnostischen Christentum und in wesentlichen Teilen auch zur hebräischen Religion. Sogar im Islam gab es und gibt es noch reinkarnationsgläubige Gruppen. Jahweh wollte, dass die Seelen in seiner Region bleiben und deshalb dort wieder reinkarnieren sollten. Zu diesem Zweck wollte er, dass Menschen durch Gewalttätigkeit und negatives Verhalten sich schlechtes Karma machen sollten, um ihre Rückkehr in seine Region zu sichern. Das funktioniert besser, wenn Menschen nicht an die Reinkarnation glauben. Deshalb erstrebte er die Beseitigung dieses Wissens in seinen Religionen. Darum haben die Kirchen und der Islam diesen Glauben verloren, wie auch ein Teil der hebräischen Religion (auch wenn das Wissen zu einem bedeutenden Teil in der Kabbalah erhalten blieb). Dies bedeutet allerdings nicht, dass Christus sofort jene von der Reinkarnation befreit, die zu ihm halten, aber er hat uns durch seinen Botschafter Jesus *den Weg aus ihr heraus* gezeigt, womit wir den „Kreislauf der Wiedergeburten“ stark kürzen und schneller heraus kommen können (die meisten von uns werden noch „Restkarma“ zum Abarbeiten haben). Es ist offensichtlich, dass das dem Jahweh nicht gefiel ...

Die Gnostischen Christen lehrten, dass wir nach dem Tod des Körpers sozusagen über die Köpfe des Jahweh und seinen Archonten hinweg höher hinauf gehen sollten, um aus diesem Bereich entkommen zu können. Das schließt dann aber nicht aus, dass wir woanders reinkarnieren können, aber eher auf höheren Ebenen in der Schöpfungshierarchie, in Dimensionen über die Drei, die uns als Einzige bekannt sind. Da kann also die Reinkarnation in ganz anderer Weise weitergehen, bis wir wie auf einer Jakobsleiter schließlich zur höchsten Ebene gelangen, wider mit der Quelle unserer Existenz vereint.

Der wahre Urschöpfer, in der gnostische Schöpfungsbeschreibung nur als *das Erste Wesen* bezeichnet, ist unsichtbar, unbenannt und ein unermessliches Licht. In der vorisraelitischen Religion in Kana'an wird er 'El 'Eljon (der höchste Gott) genannt, der 70 Söhne hatte, wovon einer Jahweh ist. 'El 'Eljon – und nicht Jahweh – ist derjenige, den Jesus „Vater“ nannte. Vgl. Joh 8,31-47. Nach der gnostischen Lehre hatte das Erste Wesen einen weiblichen Aspekt, Barbelo, seine „gebärende“ Schöpferkraft. Aus diesen Aspekten entstand Autogenes (der aus sich selbst Entstandene), den wir Christus nennen und der uns Jesus als Botschafter sandte. Jenes Urlicht der Schöpfung, ihre Urenergie, ist die wahre Quelle der Existenz des Universums und auch von uns. Es ist das Licht, das das Endziel der Reinkarnation ist und auch unser Ursprung, aus dem wir, diejenige die den Weg der Reinkarnation gehen, einmal am Anfang heraus wollten, um (unter anderem) den freien Willen voll ausleben zu können. Dafür zog sich das Licht zusammen (vgl. den kabbalistischen Begriff Tzimtzum: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tzimtzum>), sodass außerhalb davon ein finsterer Bereich entstand, wo-

hin diese Seelen – wir – hinausgingen. Es musste aber in jenem trüben Bereich erst eine Struktur entstehen, eine Organisation, und daraus schließlich materielle Welten. Ein Wesen aus dem Urlicht sollte dafür dorthin gehen, aber ein Wesen, das sich seines Lichts in sich unbewusst war, sonst wäre es draußen nicht mehr finster. Dieses Wesen nannten die Gnostiker Jaldabaoth. Es entwich in die finsternen Regionen, etablierte sich dort und erschuf aus sich „Mitarbeiter“ oder „Assistenten“, die Archonten. Es riss dann, wie erwähnt, die Gottesrolle an sich und ließ uns glauben, dass es der Schöpfer sei und der einzige Gott – ein Usurpator, der sich dann Jahweh nannte (später auch Allah).

Wir, die Seelen, die in die finstere Region emigrierten, wurden zu seinen Untertanen, die er in seinem Machtbereich behalten wollte, denn was sollte er denn alleine in der Finsternis? Deshalb will er heute noch, dass wir in seinem Bereich bleiben und nach dem Tod dorthin zurückkehren. Diese Region ist eine relative Finsternis, denn erstens kennen wir hier das Urlicht nicht mehr und haben den Kontrast dazu nicht, weshalb diese Finsternis uns als hell genug erscheint. Aber zweitens brachte Jaldabaoth/Jahweh auch ein sekundäres Licht in diese trübe Region, dass man mit Luzifer, dem Lichtbringer, verbinden kann. Wir sollten nach dem Tod irregeführt werden und in jenes Licht gehen, statt nach dem Urlicht zu streben.

Wenn wir in der Rückführung davon sprechen, „ins Licht zu gehen“, ist natürlich das Urlicht gemeint. Es dürfte genügen, dass der Rückführende das weiß und es so meint, aber es mag doch besser sein, es anders zu formulieren. Man hat vorgeschlagen, „zurück zur Quelle“ zu sagen, oder „zurück zum Ursprung“, aber man könnte ja auch gleich vom *Urlicht* sprechen.

Nun weist vieles darauf hin, dass der *Tunnel* ins Licht, der im Nachtoderlebnis nicht selten wahrgenommen wird, auch eine *Täuschung* ist und *ins luziferische Licht führt* und somit zurück in diese finstere Region, in der wir nun leben. Wenn die Gnostischen Christen lehrten, nach dem Tod höher hinaufzugehen, um nicht wieder in dieser Region zu landen, dürfte das bedeuten, dass wir *nicht* in jenen Tunnel steigen sollen, sondern auch über ihn hinaus höher hinauf.

Informationen aus verschiedenen Quellen sowie intuitive Erkenntnisse weisen darauf hin, dass der aus mesopotamischen Quellen bekannte Enki tatsächlich derjenige ist, den wir Luzifer nennen. Es gibt die Behauptung (Referenz zu Robert Stanley unten), dass die Sintflut deshalb über uns kam, weil Enki negative Geschöpfe habe entstehen lassen, die ausgerottet werden sollten. Das reimt aber nicht mit mesopotamischen Quellen.

Die mesopotamischen Quellen stellen es folgendermaßen dar. Enlil (ebenfalls aus mesopotamischen Quellen bekannt, bereits in vorisraelitischen Zeiten Jahweh genannt) wollte die Menschheit deshalb auslöschen, weil sie sich zu schnell entwickelte. Sie sollte auf eine frühere Stufe zurückgeworfen werden und nicht vom „Baum der Erkenntnis essen“ dürfen (d.h. verbotene Wahrheiten erkennen). Enki scheint der Menschheit gegenüber positiver eingestellt zu sein, während Enlil sie verachtete. Jedoch scheint Enki auch eigene Interessen zu verfolgen und keineswegs eine selbstlose Einstellung zu ihr zu haben. Einiges spricht dafür, dass er sich als Christus ausgeben und zu seinem Vorteil mit der Fälschung des Christentums zu tun zu haben wollte. Er mag deshalb als der falsche „Christus“ des Kirchentums betrachtet werden, womit es uns den wahren Christus ersetzen will.

Das passt dann sehr gut zum *exsultet*-Gebet der katholischen Kirche zur Osterzeit!

In Latein:

Flammas eius *Lucifer* matutinus inveniatur:
 ille, inquam, *Lucifer*, qui nescit occasum.
 Christus Filius tuus,
 qui, regressus ab inferis, humano generi serenus illuxit,
 et tecum vivit et regnat in sæcula sæculorum.

In der Übersetzung wird „Lucifer“ meistens durch „Morgenstern“ abmildernd ersetzt:

Lodernde Flamme – so soll sie finden der Morgenstern.
 Jener Morgenstern nämlich, der keinen Untergang kennt:

Christus, dein Sohn [!]
 der, zurückgekehrt aus denen, die unter der Erde sind,
 dem Menschengeschlechte heiter aufging
 und der lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Jahweh hat also die Reinkarnation gepachtet. Enki scheint dieses Spiel mit der Menschheit mitzumachen.

Referenzen:

Jan Erik Sigdell: [Die Herrschaft der Anunnaki](#), Amra, Hanau, 2015.

[Robert Stanley - The Man Who Met Enki & Lives to Tell About it](#). Seine Erfahrung ist sehr interessant. Er hat angeblich Enki wie eine christusähnliche Gestalt gesehen und erkannte später, dass diese Erscheinung keineswegs positiv war. Manches in seiner Erzählung stimmt allerdings nicht gut mit mesopotamischen Schriften überein, besonders nicht seine vergleichsmäßig positive Bewertung von Enlil.

Es ist auch behauptet worden, dass archontische Wesenheiten auftauchen, wenn wir sterben oder kurz davor, die in unserem Gedächtnis und unserer Seele „lesen“ können, die dann Bilder von verstorbenen Verwandten, Angehörigen und Freunde hervorholen können und sich dann selbst als solche zeigen, oder auch als „geistige Führer“. Das bedeutet, dass sie dann zu Trugbildern solcher Personen werden, die behaupten, uns auf dem nachtodlichen Weg begleiten zu wollen. Ihre Absicht ist, uns in dieser dreidimensionalen jahwistischen Welt festzuhalten und uns in sie wieder hineinzu(ver)führen, um wieder einmal hier zu reinkarnieren.

Ich gebe noch Referenzen zum letzteren Absatz an, die ich rate, mit Vorbehalt zu lesen, weil darin einiges vermutlich eher subjektiv dargestellt wird. Besonders halte ich die Erwähnung von den „Grauen“ als eine unsichere Einschätzung, da es sich sehr gut um die genannten archontischen Wesen handeln dürfte (betrifft Aussagen von Wes Penre und Val Valerian):

Maggie D.: [Die Matrixwelt der Astralebenen](#)

Greg Calise: [Reincarnation Is Enslavement](#)
[The Final Grand Trick](#)

Gregg Prescott: [How To Exit The Reincarnation System](#)

Makia Freeman: [Soul-Catching Net: Are We “Recycled” At Death To Remain In The Matrix?](#)

Sollte die angeblich „verwandte“ Person in dem Moment wieder reinkarniert sein, *kann* sie ja nicht da stehen, da ihre Seele bereits in einem neuen Körper ist. Ein analoges Phänomen ist bei medialen Sitzungen unter dem Begriff „Foppgeister“ bekannt.

DESHALB ist meine nunmehr deutlich empfundene Empfehlung für den unvermeidlichen Tag deines Todes: *Gehe nicht in den Tunnel, sondern schaue höher hinauf. Siehst du dort ein noch helleres Licht, dann gehe dorthin! Ist da auch eine Gestalt, die sich als dir verwandt ausgibt, frage erst einmal: „Kommst du in Christi Namen?“, oder auch glaubensmäßig neutraler: „Kommst du im Namen (oder in der Liebe) des höchsten Gottes?“ Vielleicht verzerrt sich schon durch diese Frage die Erscheinung. Fordere sonst auch auf: „Zeige deine wahre Gestalt!“ Sollte die Gestalt jedoch echt zu sein scheinen, könnte man versuchen, in Bezug auf die Person, als die sie sich darstellen will, eine Fangfrage zu stellen. Lass dich nicht von falschen Gefühlen täuschen. Dasselbe bei einem angeblichen geistigen Führer oder einer zunächst engelartigen Erscheinung. Gerne deutlich werden: „Ich nehme nur an, wer wahrhaftig in Christi Namen kommt“ oder „... im Namen des höchsten Schöpfers“.*

Die Erkenntnisse oben über wie luziferische Mächte uns nach dem Tod irreführen wollen entstanden in einer intuitiven Einsicht, die ich für eine Eingebung als Antwort auf mir aktuelle Fragen halte.

Zu meiner **Überraschung** fand ich später die folgenden Videos im Internet, die mit diesen Erkenntnissen übereinstimmen. Eine Synchronizität?

Do not enter the Tunnel!: <https://www.youtube.com/watch?v=FUz-BfAKo3k>

They recycle your soul: <https://www.youtube.com/watch?v=QO3R167Br1o>

Who is Lucifer? <https://www.youtube.com/watch?v=zYZBhx6Cr8>

Tricked by the light, Reincarnation Trap: <https://www.youtube.com/watch?v=GH9GnQVkl1nY>

The Reincarnation Soul Trap: <https://www.youtube.com/watch?v=lqldXbFYa34>

The Pleiadians on Soul Recycling, Reincarnation Trap: <https://www.youtube.com/watch?v=4i9K9LIJnaA>

Why we are imprisoned in a reincarnation soul trap: https://www.youtube.com/watch?v=eGTs_Kogk8Q

Is the Tunnel of Light a Trick?

Part 1: <https://www.youtube.com/watch?v=BVxusmUHFbE>

Part 2: <https://www.youtube.com/watch?v=iZjQThU-z9k>

Part 3: <https://www.youtube.com/watch?v=Mbn-EdIuEWo>

How to escape the reincarnation prison matrix

Part 1: <https://www.youtube.com/watch?v=eKoLn6VQqP4>

Part 2: https://www.youtube.com/watch?v=MS71Y9YU_Yc

Part 3: <https://www.youtube.com/watch?v=J7B0QE1619k>

NACHWORT

Es gibt etwas im *Tibetischen Totenbuch* (Bardo Thödol), das hieran erinnert. Wenn die Seele den Körper verlassen hat, sieht sie zuerst ein sehr intensives Licht, so stark und blendend, dass sie fast nicht hinschauen kann. Deshalb schaut sie weg und geht seitlich an das Licht vorbei – und kehrt dann durch Reinkarnation in diese Welt zurück. Diejenige, hingegen, welche diese Reaktion widerstehen und *in dieses Licht hineingehen*, haben die Reinkarnation überwunden und den Kreislauf des Rückkehrs verlassen – Rückkehr in *diese* Welt. Die Seele kann dann in eine andere der vielen Regionen der Schöpfung „inkarnieren“, oder zum ursprünglichen Licht der Schöpfung zurück, aus dem sie einmal kam.